

## **Resolution Nr. 42 des dbv**

angenommen von der  
Mitgliederversammlung des dbv  
am 29.03.2003 in Arnoldshain



### **Kreuzzugs-Parolen und Gebete vor dem Gefecht in öffentlicher Selbstdarstellung als Glaubenskrieger sind ein schändlicher Missbrauch des christlichen Glaubens**

**Bonhoeffer-Verein kritisiert die religiöse Rechtfertigung  
eines unmoralischen und völkerrechtswidrigen Angriffskrieges**

Kreuzzüge waren in der leidvollen europäischen Geschichte und in mittelalterlichen Konfrontationen mit dem Islam eine - oft verbrecherische - Verzerrung des Christentums und eine unbewusste Verleugnung des Weges Jesu von Nazareth.

Im neuesten Golfkrieg wird dessen ungeachtet immer wieder vom Krieg als christlichem „Kreuzzug“ gesprochen. Seit den schlimmen Attentaten mit entführten Flugzeugen auf das „World Trade Center“ und das Pentagon durch vorwiegend saudiarabische Extremisten islamischer Herkunft hat Präsident Bush seinen persönlichen Kampf gegen Gefährdungen der USA zum „Kreuzzug“ (crusade) deklariert.

Die US-Administration lässt sich dabei fernsehbewusst der Weltöffentlichkeit als eine christliche, regelmäßig vor Sitzungen sich mit Gebeten stärkende Regierung von höchstem Verantwortungsbeusstsein darstellen. Der gleiche Tenor herrscht bei staatlich gelenkten Berichten von den kriegführenden Streitkräften im Irak, die sich filmen lassen, wie sie sich vor ihren Schlachten öffentlich auf den Knien an den Gott des Kreuzes wenden. Weltweit wird hier ein widerwärtiger Konstantinismus und ein entsprechendes Kreuzzugsbild vermittelt und vertieft, durch welches das Zeichen des Kreuzes seinem Sinn unüberbietbar entfremdet wird.

Die Mitgliederversammlung des dbv hat auf ihrer Jahresversammlung in Arnoldshain am 29. März 2003 dagegen mit Nachdruck protestiert und erklärt:

**Wir sehen darin einen Missbrauch christlichen Glaubens für ideologische Zwecke, welcher offensichtlich dazu dienen soll, einem unmoralisch und völkerrechtswidrig herbeigeführten Angriffskrieg höhere Weihen und eine religiöse Rechtfertigung zu geben, die ihm aus christlicher Sicht nicht zukommen kann.**

Pseudochristlicher Fundamentalismus überdeckt hier mit seinen Zweideutigkeiten und Irreführungen den eindeutigen Weg Jesu und verkehrt ihn in sein Gegenteil. Es fehlen hierzu klärende Stellungnahmen der deutschen Kirchenleitungen, insbesondere des Evangelischen Kirchenamts für die Bundeswehr im Blick auf die Stellung der Militärseelsorge zur Botschaft Jesu und die Praxis der Seelsorge an Soldaten und Soldatinnen, die als christliches Handeln in der Öffentlichkeit erkennbar und unverwechselbar bleiben muss.

Leitende Kirchenvertreter, welche diesen Zustand wissend und schweigend hinnehmen, machen sich schuldig an der Verkehrung und Vernebelung christlicher Botschaft in einer Verwirrung, die von Christen klare Stellungnahmen verlangt.

Wir sind der Regierung der Bundesrepublik dankbar, dass sie in diesem Krieg sich an die heilsame Weisung des Grundgesetzes in Artikel 26 hält und deutsche Soldaten im NATO-Bündnis vor den Zumutungen völkerrechtswidriger Bündnisbefehle schützt. Wir werden sie auf diesem Weg in der Öffentlichkeit und auch gegenüber unsachlich geführten parlamentarischen Auseinandersetzungen nach Kräften unterstützen.

Von den leitenden Vertretern der Kirchen fordern wir angesichts des bereits angerichteten Schadens, zu veranlassen, dass dieses wichtige Problem unseres Glaubens in den Kirchen unverzüglich aufgegriffen und in geschwisterlicher Offenheit und Furchtlosigkeit besprochen wird. Dies ist nötig auch im Blick auf das lebensnotwendige vertrauensvolle Zusammenleben zwischen Muslimen, Christen und Juden in unserem Land und in der ganzen Welt. Diese Fragen anzugehen wird sich viel hilfreicher auf die Verringerung des Terrors auswirken als die falsche Hoffnung auf eine 'Erlösung von dem Bösen' durch fromme Propaganda, die sich mit dem Masseneinsatz von Waffen verbindet.